

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 53 (1927)
Heft: 21

Artikel: An eine welsche Dame
Autor: Mouchoir, Manfred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-460019>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Fremdwort

Ich war in Milano zu Gast. Wir hatten einen neuen Radio, einen ganz einfachen Dedektorapparat, und eine neue Magd. Sie versteht vom Radio nichts, hört ihn aber gern. Eines abends, bevor wir ausgingen, erlaubten wir ihr, sich noch eine Weile am Konzert zu erfreuen.

Am andern Morgen frug ich danach. Sie machte ein betrübtes Gesicht: „Vix mehr hören von ihm — is caput — der Dictator —!“

Man denke: in Italien! Is caput der Dictator!

*

Aus der Schule

Lehrer: „Wer von euch allen kann mir sagen, warum die Hühner beim Nahrungsuchen den Dreck nach rückwärts scharren?“

Hansli: „Damit ihnen der Dreck nicht in die Augen sprüht!“

*

Humor des Auslands

Vor Gericht.

Sie geben also zu, morgens um 2 Uhr in die Wohnung des Klägers eingedrungen zu sein. Was war denn der Grund zu dieser doch recht merkwürdigen Tat?“

„Ich meinte im Dufel, ich sei bei mir zu Hause.“

„Aber warum haben sie sich denn hinter der Korridorüre versteckt, als die Frau des Klägers kam, um nachzusehen?“

„Ich meinte, es sei meine Alte...“

(Der Angeklagte wurde freigesprochen.)

*

Im Expreßzug

„Au, Gott, Sarah! A jeder Kilometer von de Rais kost' mer 30 Francs, und da willst de schlafen?“

*

„Madame zum neuen Dienstmädchen: „Aber in Ihren Zeugnissen steht gar nicht geschrieben, warum Sie Ihre früheren Herrschaften verlassen haben?“

„Nun, frage ich Sie vielleicht, warum Ihre früheren Dienstmädchen weggegangen sind?“

*

Chef zum Angestellten, der als Falstaff im Bureau erscheint: „Herrgott, Donnerwetter, was soll denn diese Wascherade?“

„Entschuldigen, Herr Chef, als ich vom Ball heimkam, war meine Mansarde total ausgeraubt...!“

*

Menge zum Ueberfahrenen: „Hat es Ihnen sehr weh getan?“

„Verteufelt — aber seht nur einmal, wie dem sein Wagen aussieht...“

*

Alte Frau seufzt: „O mei, o mei!“

„Was haben Sie denn?“ fragt ein Beamter.

„Ich suche meinen Mann mit einem Auge und find' ihn nicht.“

„Dann tät ich halt das andere auch noch auf.“

*

Herr zu einem Bengel, der einen andern verprügelt hat: „Darf man vielleicht wissen, warum du den armen Kleinen so gehauen hast?“

„Das ist doch klar: weil ich stärke bin, als er!“



Do hesch's

Dä dummi kaibe Groß-Schdadt-Himmel macht Basel no bi alle Lyt zem Gschpött, me baut als ob dr Himmel me mecht erobere, falls' nit z'wyt — — —

Dr Burger findet kuum ai Bläbli im Griene no, wo's au no längt, zue me ne gmietlig-kaine Schwägli, dr leischti Baum wird aim verdrängt.

D'Haiwoog wird gliggig jeh zem Schtingge als Garage, schnällstens yverbaut, es hämmeret, pffst und gällt vo Tschingge, e scheen Schtiigg Altshdadt isch versaut!

Und wo no Griens isch und Erholig, do kunnt dä „liebi“ „Kunsch“-Kredit, mit syner junge Schlingg-Symbolik, nimmt dert is au dr Appetit — — —

Kai Beppi waisch, mit däne Fäke, wottsch eppe doch nit welle proke, do driber derf me gar nit schwäke, me kriegt bim bloße Seere 's — — —!

Was nuht do 's Tobe, nuht-is 's Flueche, 's hilft alles nyt, au s'greeschti Gschh, bis in zwai Johr kassch Basel fueche, denn d'no haift's „Neu-Metropolis“!

*

An eine welsche Dame

Mauder des roses pour Vous je n'ose cette fois pour cause: je n'aime pas montrer aux Vôtres les

sentiments que j'ai pour Vous, madame, bien-aimée femme adorée flamme

à la blonde chevelure et au coeur dur!

Mais la prochaine fois

que je vous voie — alors, ma foi,

ma chérie, mon chou, dont je suis fou,

je vous étouffe sous les susdites fleurs n'avez pas peur!

Et donc adieu, mes meilleurs voeux,

Vous revoir veut, car ne vivre peut

sans Vous Votre bien- et malheureux

M'fred Sans-aveu qui garde le feu

sacré de l'amour pour Vous toujours!

Manfred Mouchoir

In der Rekrutenschule

Ein Rekrut beklagte sich einmal bei seinem Leutnant, daß die „Späzen“ jeweils so zähe seien, daß man sie mit dem besten Willen nicht zerschneiden könne. Hierauf gab ihm der Herr Leutnant zur Antwort: „Dänn müend ers halt anagle zum Verschniede, dänn wirts wohl gab.“

Einige Tage später faßte jeder Rekrut einen großen Nagel, den sogen. Kantonnementsnagel. Diesen braucht man auf den Ausmärschen, um im Kantonnement seine Kleider, Brotsack usw. daran aufzuhängen. In der Theorie stunde wollte uns nun eben der schon erwähnte Herr Leutnant einen Ausmarsch mit Kantonnementsbezug erklären. Dabei sagte er u. a. auch folgendes: „Zhr händ hüt en jedere en große Nagel gfaßet; wer weiß, für was de Nagel isch?“

Nun hielt jedenfalls der schon erwähnte Rekrut seine Stunde auch für gekommen, und gab zur Antwort: „Herr Lütnant, de isch zum d'Espäze a'nagle, daß mers besser chan verschniede!“

*

Moderne Komposition

Die musikverständige Welt sei auf folgende Stelle eines Konzertberichtes aus der Ostschweiz aufmerksam gemacht:

„... Auch der 23. Psalm von Schubert und der kanonenartige ‚Bauspruch‘ von Graf waren prächtige Leistungen.“

Soll das heißen, daß bei der Aufführung dieser eigenartigen Komposition eine Art Kanonen verwendet wurden (im klassischen Zeitalter des Schlagzeugs durchaus möglich), oder hat am Ende der Seher aus eigener Machtvollkommenheit aus einem Kanon eine Kanone gemacht?

Aberau

*

Verfehlte Maßnahme

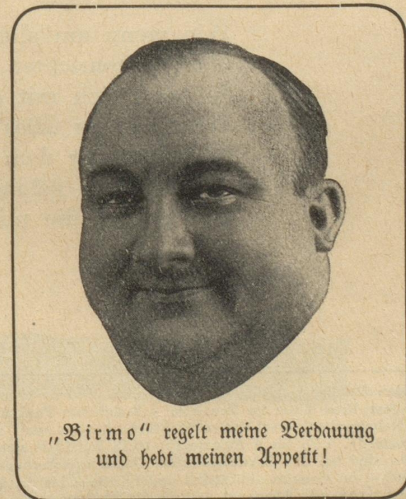
„Denk' Dir, gestern hat Vetter Hans unsere Abendgesellschaft auf widerwärtige Weise auseinander gesprengt. Er begann gleich zu Anfang eine ganz zweideutige Geschichte zu erzählen, so daß ihn Mama nach Hause schicken mußte.“

„Und ist er gegangen?“

„Ohne weiteres.“

„Dann blieb Cuere Gesellschaft aber doch ungestört beieinander.“

„Eben nicht! Es gingen alle mit ihm nach Hause, um das Ende der Geschichte zu hören.“



„Bir mo“ regelt meine Verdauung und hebt meinen Appetit!